

Redaktion:
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.,
bei der Post und dem auswärtigen Commananten
1 Mk. 5 Pf.



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis:
Für die vier Mal gebaltene Petit-Feile 15 Pf.,
für die Bewohner der Kreise Hirschberg, Schönau,
Löwenberg, Landeshut, Jauer, Bolkenshain
pro Feile 10 Pf.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Er scheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N^o 295.

Hirschberg, Donnerstag den 17. December 1885.

6. Jahrg.

* Eugen Richter und die Neger.

Bei der ersten Lesung des Etats rief Herr Eugen Richter im Tone einer sittlichen Entrüstung, die gerade ihm merkwürdig genug ansteht: „Aber meine Herren, eine noch größere Schmach als diejenige, von der eben die Missionäre in Bezug auf die Branntweinausfuhr reden, würden wir Deutsche auf uns laden, wenn wir gestatten wollten, was jetzt die deutsch-ostafrikanische Gesellschaft sich erdreistet zu verlangen, daß unter der schwarz-weiß-rothen Flagge die Sklaverei dort geduldet wird, und daß mit der Peitsche die Neger in den deutschen Kolonialgebieten angehalten werden zur Zwangsarbeit.“

Dieser Ausruf repräsentirt die tendenziöse Zustimmung einer Aeußerung, die Dr. Peters in mehreren Versammlungen gethan hat. Dr. Peters hat in Kürze ein Project entwickelt, wonach Sklaven losgekauft und zur Vergütung der Lösummsumme eine Zeit lang zur Verrichtung gewisser Arbeiten verpflichtet werden, im Uebrigen aber vollkommen frei sein sollen. Dr. Peters hofft, daß das damit gegebene gute Beispiel die Eingeborenen veranlassen würde, gleichfalls zu geregelter Arbeit überzugehen, um der Vortheile theilhaftig zu werden, die der Erwerb den freigelassenen Sklaven gewährt.

Was gegenüber einem solchen Project von der sittlichen Entrüstung des Herrn Richter zu halten ist, bedarf keiner Erörterung. Interessant ist aber, daß ein Theil der Organe der Partei des Herrn Richter in ihren Forderungen betreffs der obligatorischen Heranziehung der Schwarzen in Ost-Afrika weitergeht, wie Herr Dr. Peters, dessen Projekt die Richtersche Entrüstung erzeugte. Das „Berl. Tagebl.“ veröffentlichte eine Anzahl von Artikeln über die Colonisation von Ost-Afrika, die den berühmten Afrikareisenden und früheren deutschen Generalconsul in Jansibar, Gerhard Rohlfs zum Verfasser haben, also einen Mann, der von den Verhältnissen in Ost-Afrika sicherlich etwas mehr versteht, als der reddegewaltige Eugen. Rohlfs sagt:

„Natürlich müssen die Eingeborenen dafür, daß sie unter einer deutschen Regierung Sicherung ihres Lebens, ihres Eigenthums, ihres Landes, sowie eine unparteiische Rechtspflege erhalten, Gegendienste leisten. Thun wir nicht etwa dasselbe? Sind wir nicht auch verpflichtet, dem Staate, dem Vaterlande, dem wir angehören, unsere Dienste zu widmen? Was sind denn die allgemeine Wehrpflicht, die Steuern und andere Verpflichtungen, welchen ein jeder sich unterzieht und unterziehen muß, anders, als Leistungen, wodurch allein es möglich wird, daß die Heimath, das gemeinsame Vaterland in seinem Bestande erhalten bleibt? Die Gegenleistungen, welche die Eingeborenen zu bieten hätten, würden meiner Meinung nach zum Theil in der Arbeit mit dem Körper bestehen können. Findet man es irgendwie auffällig, wenn bei uns zu öffentlichen Arbeiten Mannschaften aufgeboden werden? Wenn Fuhrwerk oder Pferde gestellt werden müssen? Wenn Einquartierung angesagt oder eingelegt wird? Oder wenn jemand seine drei Jahre abzudienen hat? — Das einzige Mittel, die Eingeborenen allmählig zu solchen Menschen zu machen, die auf derselben Stufe der Civilisation stehen, wie wir, besteht in der Arbeit, und da die Eingeborenen auch als Erwachsene noch Kinder in ihren Anschauungen sind, in der obligatorischen Arbeit. Wenn jeder Eingeborene von seinem 18. Lebensjahre an bis zum 30., täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, eine sechsstündige Arbeit leistete, wofür ihm außerdem eine Geldentschädigung, die in diesen Gegenden

äußerst gering ist, zu Theil würde, so könnten sich damit die Eigenthümer des Landes zufrieden geben.“

Derartige Vorschläge, die von Deuten ausgehen, welche die thatsächlichen Verhältnisse kennen, veranlassen die Freisinnigen, sofort über Sklaverei zu schreien! Sie halten es für freisinnig, die Menschen in der Barbarei zu erhalten, in der sie sich jetzt in jenen Gegenden befinden! Netter Freisinn!

Die Arbeit ist ein Erziehungsmittel, dessen Anwendung in jenen Gegenden obligatorisch gemacht werden muß, wie bei uns der Volksschulunterricht obligatorisch ist. Die Eingeborenen sind große Kinder und müssen als solche behandelt werden. Die freisinnige Schablone ist auf die Behandlung derselben jedenfalls nicht anwendbar.

Kundschau. Deutsches Reich.

Berlin, 15. December. Se. Maj. der Kaiser hörte heute Vormittag Vorträge und empfing zur Abstattung persönlicher Meldungen mehrere höhere Offiziere. Mittags arbeitete Se. Majestät mit dem Chef des Militär-Cabinetts, General-Lieutenant v. Albedyll, ließ vom Ober-Commodore Grafen zu Eulenburg sich Vortrag halten und erließigte sodann noch Regierung-Angelegenheiten. Zum Diner waren keine Einladungen ergangen.

* Nach der Absicht des Präsidiums wird der Reichstag sich am Donnerstag bis zum 8. Januar 1886 vertagen. Auf die Tagesordnung der ersten Sitzung nach den Ferien wird voraussichtlich die erste Verathung der Vorlage, betreffend den Nordostseecanal, gesetzt werden.

* Dem Vernehmen nach wird die Einberufung des preussischen Landtags auf den 15. Januar erfolgen, also einen Tag vor dem letzten nach der Verfassung zulässigen Termin. Die amtliche Veröffentlichung der Einberufung ist in den ersten Tagen des Januar zu erwarten.

* Nach § 41 des deutschen Bankgesetzes hat das Reich sich bekanntlich das Recht vorbehalten, zuerst zum 1. Januar 1891, alsdann aber von zehn zu zehn Jahren nach vorhergegangener einjähriger Kündigung, welche auf kaiserliche Anordnung im Einverständnis mit dem Bundesrathe vom Reichsanzler an das Reichsbankdirectorium zu erlassen und von letzterem zu veröffentlichen ist, entweder a) die auf Grund des Bankgesetzes vom 14. März 1875 errichtete Reichsbank aufzuheben und die Grundstücke derselben gegen Erstattung des Buchwerthes zu erwerben, oder b) die sämtlichen Antheile der Reichsbank zum Nennwerthe zu erwerben. In beiden Fällen geht der bilanzmäßige Reservefonds, soweit derselbe nicht zur Deckung von Verlusten in Anspruch zu nehmen, zu einer Hälfte an die Antheilseigner, zur anderen Hälfte an das Reich über. Zur Verlängerung dieser Frist ist die Zustimmung des Reichstages erforderlich. In Abgeordnetenkreisen ist nicht unbemerkt geblieben, wie unser parlamentarischer Correspondent berichtet, daß insbesondere von den Vertretern der gegenwärtigen Wirtschaftspolitik schon jetzt dahin gestrebt wird, daß das Reich von dem durch § 41 eingeräumten Kündigungsrechte, das mit dem 1. Januar 1890 in Geltung tritt, Gebrauch machen solle. Um die Verstaatlichung der Reichsbank bei Zeiten vorzubereiten und die öffentliche Meinung darauf vorzubereiten, wird schon jetzt eine Enquete gefordert. Es gilt als nicht unwahrscheinlich, daß be-

reits im Laufe der gegenwärtigen Session die bezüglichen Anträge dem Reichstage unterbreitet werden.

* Die deutsche Landwirtschaftsgesellschaft hat sich in den letzten Tagen definitiv constituirt und den Grafen Otto zu Stolberg-Bernigerode zum Präsidenten und die Herren Eyth, Kiepert, von Dehlschlagel, Sombart und Freiherr von Woeckwarth als geschäftsführendes Directorium gewählt. Die nächstjährige Wanderversammlung findet in Dresden statt. Die Gesellschaft zählt 2800 Mitglieder, darunter auch Fürst Bismarck. Sie verfolgt mit Ausschluß aller politischen Fragen Hebung und Förderung der deutschen Landwirtschaft in technischer Hinsicht durch Zusammensetzen aller Kräfte auf den einschlägigen Gebieten.

* Obgleich über den Plan, wie aus dem Branntwein höhere Reichseinnahmen zu erzielen seien, noch gar nichts näheres bekannt ist und alle Erörterungen in der Presse über die angeblich beabsichtigte Einführung eines Branntweinverkaufsmonopols in der Luft schweben, hat es die freisinnige Partei doch schon für nöthig gehalten, an den Reichstag mit einer Resolution heranzutreten des Inhalts, zu erklären: „Die Einführung des Branntweinmonopols ist in politischer, wirtschaftlicher und finanzieller Beziehung verwerflich.“ (!) Noch bezeichnender für den Charakter dieser „Opposition um jeden Preis“ ist es aber, daß die freisinnige Partei beschlossen hat, nach dem Vorbild der Socialdemokraten einen selbstständigen Antrag zur Frage der preussischen Ausweilungen einzubringen. Sie hatte bereits nach dem Verlesen der Kaiserlichen Botschaft vom 30. November gegen Absetzung der Poleninterpellation von der Tagesordnung gestimmt und damit zu erkennen gegeben, welche Achtung sie vor der feierlichen Kundgebung des Kaisers hat.

* Der Reichstag begann in seiner heutigen Sitzung; die zweite Lesung des Militäretats und erließigte eine größere Anzahl von Capiteln der „Fortdauernden Ausgaben“ durchweg nach den Beschlüssen der Budgetcommission. Demzufolge wurden sämtliche von der letzteren beschlossene Abstriche genehmigt es befinden sich darunter namentlich 479 216 Mk., welche von der für Commandozulage der Offiziere geforderten Summe gestrichen wurden, und 904 049 Mk., welche von der für Erhöhung der Pferderationen verlangten Summe abgesetzt wurden. Aus der im Ganzen ziemlich einformig verlaufenden Verhandlung ist als besonders erwähnenswerth hervorzuheben, daß der Kriegsminister unter dem lebhaften Beifall der rechten Seite des Hauses die Erklärung abgab, die preussische Heeresverwaltung berücksichtige bei den Bestellungen für die Armee vorzugsweise einheimische Producenten. Nachdem ein socialdemokratischer Antrag, eine Summe von über 2 Millionen zur Entschädigung einberufener Mannschaften des Wehrtaubtenstandes in den Etat einzustellen, unter Zustimmung des Reihers der conservativen Partei an die Budgetcommission verwiesen worden, wird die Verathung auf morgen (Mittwoch) 12 Uhr vertagt.

* Das ungarische Unterhaus hat den Gesekentwurf, betr. die Verlängerung der Gesetzgebungsperiode, am 14. d. Mts. mit großer Mehrheit angenommen. Diese Mehrheit ist bekanntlich liberal. Die Gefahr für die „Volksfreiheit“, welche in derartigen Anträgen liegen soll, scheint ihr gleichwohl nicht so groß, als sie bei uns dargestellt wird, wo der Liberalismus nicht am Ruder ist. Auch daraus wieder ergibt sich, daß die Gründe, mit welchen die Gegner hier zu Lande kämpfen, nicht aus der Sache selbst gewonnen werden.

Ägypten.

* Aus dem Sudan kommen ganz plötzlich wieder aufregende Nachrichten, zum Theil wird die Stellung der Engländer in Oberegypten sogar für bedroht erklärt. Was daran wahr ist, läßt sich heute so wenig

übersehen, als früher. Es ist sehr möglich, daß es sich um „bestellte Waare“ handelt, die man zu irgend einem Zweck gerade in diesem Augenblicke nötig hat. Lord Salisbury sieht, daß seine parlamentarische Stellung durch den Ausfall der Wahlen und das unbefriedigende Verhältnis zu Parnell äußerst schwierig geworden ist, und mag es aus diesem Grunde an der Zeit finden, am auswärtigen Himmel schwarze Punkte erscheinen zu lassen. Auf diesem Gebiete, das weiß er wohl, genießt er auch bei den Liberalen größeres Vertrauen, als Gladstone, dessen ägyptische Politik das Grauen jedes Engländers ohne Unterschied der Partei geworden ist. Wenn das conservative Cabinet im neuen Parlament die Vertrauensfrage stellt, wie das jetzt angekündigt wird, hat es bei einer mißlichen Lage in Ägypten jedenfalls mehr Aussichten, Sieger zu bleiben, als wenn dort Alles zum besten steht. Die Objectivität der Meldungen aus dem Sudan darf also immerhin bezweifelt werden. — Von großen Gefahren läßt sich übrigens auch dann noch nichts entdecken, wenn es sich um wahre Thatsachen handeln sollte. Wenn Tausende von Sudanesen von zweihundert Ägyptern unter englischer Führung mit unbedeutendem Verlust zurückgeschlagen werden können, dann ist es nicht sehr wahrscheinlich, daß ein Angriff auf das eigentliche Ägypten von irgend welchem Erfolge sein würde.

Geschichtliche Erinnerungen.

17. December 1770 Beethoven geboren. — 1811 Windthorst geboren.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 16. December.

Der Nachdruck unserer Original-Correspondenzen ohne Quellenangabe ist verboten und wird strafrechtlich verfolgt.

*) (D.-C.) In der gestrigen gut besuchten Sitzung des „Conservativen Bürger-Vereins“ wurde über die projectirte Weihnachtsfeier verhandelt und beschlossen, daß dieselbe am 1. Weihnachtsfeiertage Nachmittags 5 Uhr im großen Saale des Gasthofes „zum Rynast“ durch Gesang, Ansprachen und eine Bescherung für würdige und bedürftige Arme, deren Zahl und Namen gestern endgültig festgestellt wurden, stattfinden soll. Zutritt zu dieser Feier haben nur die Vereinsmitglieder mit ihren Damen und die zur Bescherung eingeladenen Armen, welche sich am Eingang zu legitimiren haben. — Den zweiten Gegenstand der Tagesordnung bildete die Besprechung der Feier des 25jährigen Regierungs-Jubiläums Sr. Majestät des Königs. Es wurde hierbei hervorgehoben, daß hier in Hirschberg im Gegensatz zu den meisten andern Städten der Provinz noch gar nichts verlautet sei und somit angenommen werden müsse, daß eine städtische Feier, wie sie sonst wohl überall geplant sei, hier nicht stattfinden werde. Der conservative Bürger aber dürfe und könne diesen Tag ohne irgend eine Feier nicht vorübergehen lassen. Es wurde sodann einstimmig beschlossen, das Jubiläum Sr. Majestät am 3. Januar k. J. durch ein einfaches Abendbrot — bei welchem Wein nicht getrunken werden darf — zu feiern. Die Musik soll die Güttschowsche Kapelle übernehmen. — Einer eingegangenen Anfrage folgenden Wortlauts: „Wie ist den immer größer werdenden Ueberschreitungen des Bau-Etats — das letzte Mal bekanntlich über 4000 Mk. — nachdrücklich und erfolgreich vorzubeugen bezw. entgegenzutreten?“ wurde bis zur nächsten Sitzung zurückgelegt.

*) (D.-C.) Auf der Tagesordnung der am nächsten Freitag stattfindenden Stadtverordneten-Sitzung findet sich ein Antrag von allgemeinem Interesse betr. die Pflasterung der Wilhelmstraße. Daß dieselbe in hohem Grade wünschenswert ist, wurde vom Herrn Bürgermeister Bassenge in der letzten Stadtverordneten-Sitzung anerkannt, nur bezweifelt derselbe, daß das Collegium auch die mit der Einstellung eines entsprechenden Betrages in den nächstjährigen Etat unweigerlich verbundene Erhöhung der städtischen Steuern bewilligen würde, und befiel diese ablehnende Haltung bei, trotzdem die zu Reparaturen verlangten 1000 Mk. von verschiedenen Seiten als weggeworfenes Geld bezeichnet wurden. Ob die Versammlung der Ansicht sein wird, daß neue Steuern überhaupt nötig sein werden, bleibt abzuwarten, um so mehr, als zur Aufbringung der über 4000 Mk. betragenden Summe, welche die Stadtverordneten zur Deckung der Ueberschreitungen des Bau-Etats nachbewilligen sollen, keine neuen Steuern beansprucht werden. Die fortgesetzten Bewilligungen führen zu nichts anderem, als zu weiteren, immer größeren Ueberschreitungen und sind daher durchaus nicht im Interesse der Bürger; der jetzige Zustand der Wilhelmstraße fordert jedoch gebieterisch Abhilfe und zwar energische Abhilfe, die nur durch eine Neupflasterung der ganzen Straße, von der

Warmbrunner bis zur Bahnhofstraße, geschehen kann. Hier ist so recht eine Gelegenheit gegeben, das Vertrauen der Bürger zu rechtfertigen bezw. zu erwerben.

*) (D.-C.) Hausbesitzer etc. werden bei dem jetzt eingetretenen Thauwetter sehr weise handeln, wenn sie die Schneemassen von den Bürgersteigen fort-schaffen lassen, da die auf dem Schnee lagernde Feuchtigkeit ein ausgezeichnetes Mittel zur Beförderung des Ausgleitens ist.

*) (D.-C.) Jeder unserer Leser, dem die Leistungen der Tondeur'schen Gesellschaft noch im Gedächtnisse sind, wird erfreut sein durch die Mittheilung, daß die gegenwärtig in Schweidnitz gastirende Gesellschaft des Herrn Direktor Carl aus Posen von Neujahr ab eine Reihe von Opern- und Operetten-Vorstellungen hier selbst geben wird, vorausgesetzt, daß die Betheiligung durch Abonnement eine Garantie für das Zustandekommen des Unternehmens bietet. Wie aus dem Inseratentheile hervorgeht, werden uns nur gebiegene Werke, meist Novitäten vorgeführt werden und steht somit eine rege Anmeldung auf Abonnements, welche bei dem eigens zu diesem Zweck nach Hirschberg gekommenen Kassirer zu geschehen hat, wohl außer Zweifel. Alles Nähere ist aus der bez. Annonce ersichtlich.

*) (D.-C.) Um den Kindern, denen das gespannte Aufmerken und die geistige Anstrengung in des Sommers heißen Tagen schwer fällt, eine Erleichterung zu verschaffen, lassen die Schulvorstände, so bald die Temperatur einen gewissen Grad erreicht, den Nachmittags-Unterricht ausfallen. Bei großer Kälte lernt es sich aber nicht minder schlecht und wenn das Schulzimmer dann über Sonntag nicht geheizt wird und die Temperatur infolgedessen am Montag früh so niedrig ist, daß die Kinder, wie es vorgestern in einer hiesigen Schule vorgekommen, auf Anordnung des Lehrers ihre Mäntel anziehen, aber dennoch am Mittag halb erstarrt nach Hause kamen, so dürfte die Frage wohl nicht unberechtigt erscheinen, ob es nicht im Interesse der Gesundheit der Kinder geboten sein würde, bei großer Kälte des Montags den Vormittags-Unterricht ausfallen zu lassen; denn durch die Erklärung der unteren Extremitäten hat sich schon mancher ein schwieriges Unterleibsleiden zugezogen. Die Frage wäre der Erwägung werth.

*) (D.-C.) Ein Schadenfeuer, welches sehr leicht größere Dimensionen annehmen konnte, ist gestern gegen 5 Uhr früh in der Siedl'schen Holzwaarenfabrik in Warmbrunn ausgebrochen und hat den Fußboden des Drechselraumes zerstört. Einem weiteren Umsichgreifen des Brandes wurde durch die energische Thätigkeit der Arbeiter der Fabrik und der Feuerwehr vorgebeugt.

*) (D.-C.) Der Pfarrvicar v. Borries, welcher bis jetzt interimistisch das Warmbrunner Pfarramt verwaltete, wurde vorgestern von der dortigen evangelischen Gemeinde einstimmig zum Seelsorger daselbst gewählt.

* Deutsche Firmen, welche Beziehungen nach Bulgarien unterhalten, werden gut thun, von der Thatsache Notiz zu nehmen, daß, nachdem durch die gegenwärtigen Kriegsverhältnisse es den Handelsleuten in Bulgarien nicht möglich ist, ihren Zahlungsverbindlichkeiten pünktlich nachzukommen, ein am 30. November d. J. veröffentlichter kaiserlicher Ukas vom 3. (15.) November d. J. angeordnet hat, daß fällige Wechsel und andere Schuldokumente unter Aufrechterhaltung der Wechselkraft bis zum Eintritt der normalen Zustände nicht protestirt werden dürfen.

* Nach Mittheilungen in technischen Zeitschriften sind mit der Verwendung von Buchenholz zu Pflasterungen und Dielen an verschiedenen Orten bisher günstige Erfahrungen gemacht worden. Die Behörden sind daher von dem Minister der öffentlichen Arbeiten angewiesen worden, bei sich anbietender geeigneter Gelegenheit zur Instandsetzung von Brückenbelägen, bezw. zur Herstellung neuer derartiger Beläge Versuche mit der Anwendung des Buchenholzes anzustellen und über das Veranlaßte, sowie über die dabei gemachten Erfahrungen nach Jahresfrist Bericht zu erstatten.

* Zum Begriff einer Fundunterschlagung genügt nicht allein, wie das Kammergericht anlässlich eines concreten Falles ausführte, das Mitnehmen eines gefundenen Gegenstandes nach Hause und die Aufbewahrung daselbst (die V. Strafkammer hatte dies zur Konsummation des betreffenden Begriffs für genügend erachtet), sondern es muß dann noch das weitere Moment der widerrechtlichen Verfügung eintreten.

* Die „Freihandels-Korresp.“ wird ohne Zweifel das nachstehend mitgetheilte Polkuriusum gewissenhaft registriren: Bei der Revision von aus Oesterreich-Ungarn eingegangenen Eisenbahnwagenladungen, welche als „roh vorgearbeitetes Werkholz“ deklarirt waren, sind in neuerer Zeit außer nur gefägten Brettern (Nr. 13

3 des Tarifs, 1 Mark für 100 Klg.) auch „gehobelte“ Bretter (Nr. 13 d des Tarifs, 3 Mark für 100 Klg.) vorgefunden worden, welche nach den Stirnwänden der Wagen zu gelagert und dergestalt mit nur gefägten Brettern bedeckt waren, daß sie erst bei der amtlich überwachten Ausladung des Wagens zum Vorschein kamen.

* Bei dem Titel: Hochsee-Fischerei (Forderung von 100.000 M.) erhob sich kein sachlicher Widerspruch im Reichstage. Sehr bezeichnend war jedoch die Aeußerung des „deutsch-freisinnigen“ Abg. Witte-Rostock, der, obgleich selbst ein eifriger Befürworter der Hochsee-Fischerei, erklärte, daß er in Zukunft gegen die Bewilligung des Postens stimmen würde, falls von Reichswegen die Unterstützung einer bestimmten Unternehmung auf diesem Gebiete versucht werden sollte. Nur zu allgemeinen Vorarbeiten will er etwas hergeben. Alles übrige soll Sache der Privaten sein. Wenn diese Privaten Reichsmittel nicht nötig haben, so ist das ja sehr angenehm; niemand wird ihnen das Geld aufdrängen wollen. So weit aber zu gehen, daß man lieber auf die Hochsee-fischerei verzichtet, als etwas aus öffentlichen Mitteln annehmen will, das bringt doch nur ein „Deutsch-freisinniger“ zu Stande.

* In der Sitzung des Reichstages vom 14. d. M. wurden die „deutsch-freisinnigen“ Angriffe gegen die Berufsvereinigungen von dem Abg. Dr. Barth — unserem Barth — fortgesetzt. Da dieser Herr aber damit anfang zuzugeben, daß ein abschließendes Urtheil erst nach Jahren möglich sein werde, so hatten seine Darlegungen um so weniger Interesse, als von Wohlwollen für die Entwicklung des Genossenschaftswesens bei ihm keine Rede sein kann, aus seinen düsteren Prophezeiungen vielmehr nur der Wunsch spricht, „alles ruiniert zu sehen“, damit die freisinnigen Rügler Recht behalten.

* Das „Schles. Morgenbl.“ schreibt: Es ist kaum zu glauben, wie schwer den Redacturen fortschrittlicher Blätter das Leben gemacht wird; dieselben haben einen wahren Verzweiflungskampf um ihre Existenz zu kämpfen und greifen daher auch zu den verzweifeltsten Mitteln, um sich oben zu behaupten. So ist der Hirschberger Botenredacteur — Dürholt heißt der Mann — durch die „Nothwehr“, wie er sagt, gezwungen worden, zu untersuchen, wie einer seiner politischen Gegner in Hirschberg zu dem 6. Gebot steht. Ein Colleague des Botenredactors, der Redacteur der fortschrittlichen „Mindener Zeitung“ erklärt, der „Selbsterhaltungstrieb“ habe ihm geboten, „in der rückwärts-losesten Weise“ (wörtlich!) in den „intimsten Familienangelegenheiten“ (wörtlich!) des Hofpredigers Stöcker „herumzustöbern“ (wörtlich!). Tröstlich ist bei dieser unreinlichen Beschäftigung nur, daß die, so sich ihr hingeben, eine gewisse Befähigung zum „Spitzel“ (vielleicht in Wien?) — erlangen, durch die sich ja auch mancher sein Brot verdient.

* Eine echt amerikanische Klame machte das „B. Z.“ vor einigen Tagen für sich selbst. Nachdem es aus einem Buche des Afrikareisenden Flegel einige Auszüge aus dem Tagebuche der beiden Hauffa-Neger, welche jenen s. B. nach Berlin begleitet hatten, gebracht und die Beschreibungen mitgetheilt hat, welche die Neger von der Siegessäule, dem Gaslicht, einem Hofball, der Eisbahn, der Feuerwehr etc. gemacht haben, bringt es zum Schlusse folgende Notiz: Wir saßen das Haus des Besitzers der bedruckten Papiere (Berliner Tageblatt). Alles war mit Eisen geschrieben, das Eisen (neddewa) falkete auch das Papier, das Eisen (djefowa) warf das Papier, aber die das Papier aufhoben, waren Menschen. Es gab mehr als hundert Männer und Frauen in seinem Hause, welche arbeiteten. In einem Tage schreibt er auf diese Weise 2000 Bücher oder 10.000! Es giebt Räume voll Papier, bedrucktes Papier, das ist kein Reichthum, sein Handel. Diese Arbeit hat in uns Staunen erweckt, es war kein Ende. — Es ist wirklich wunderbar, daß sich die Neger gerade diese Officin ausgesucht haben.

Warmbrunn, 13. December. Unsere Baudewerthe haben sich bereits Mühe gegeben, die Hörner-schlitzenbahnen gehörig zu „hobeln“ und Führer und Schlitzen harren bei Tieges Hotel in Hermsdorf und bei Beyers Gasthof in Agnetendorf, sowie bei der Josephinenhütte in Schreiberhau auf die Ankömmlinge, welche einen „Rutsch“ durch das Radezahlwand wagen wollen. Besonders schön ist jetzt eine Partie nach Schreiberhau; zu beiden Seiten des Weges wechseln die beschneiten Felsenkolosse mit den tief von dem Schnee gebengten Schwarzhölzern ab und der Baden mit seinen unzähligen Riesenkristallen vervollständigt den wildromantischen Anblick der Hochgebirgswinterlandschaft. Uebrigens wunderschöne Partien bieten Agnetendorf und Hain.

(1) Landeshut, 15. December. (D.C.) Bei der am 15. d. Mts. stattgefundenen Stadtverordneten-Ergänzungswahl wurden von 495 wahlberechtigten Bürgern der III. Abtheilung 111 Stimmen abgegeben; davon erhielten Herr Justizrath Schulz 35, der Candidat des Bürger-Vereins, Bäckermeister Friedrich, 76 Stimmen.

Altwasser. Am vorigen Sonntag gelang es den hiesigen Polizeiorganen, ein Nest von Strolchen auszunehmen, die, da Rutter Grün nicht mehr freundliche Herberge bietet, an dem warmen Ziegelofen des Jäger'schen Ziegelei sich angesammelt hatten, wie das Ungeziefer in den Falten. Es verursachte nicht geringes Erstaunen, die aufgefundenen 9 Männer nebst einer Frauensperson nach dem Gefängnis in Waldenburg transportieren zu sehen. Unwillkürlich trat bei diesem Anblick der Gedanke nahe: „Treue Seelen finden sich zu Wasser und zu Lande.“

Haynau, den 14. December. Um die hiesige Bürgermeisterstelle haben sich bisher 120 Bewerber gemeldet. Es befinden sich darunter: 21 Bürgermeister, 1 Beigeordneter, 3 Stadträte, 1 Landrath a. D., 22 Referendare, 2 Assessoren, 3 Doktoren der Jurisprudenz, 4 Doktoren der Philosophie, 15 ehemalige Offiziere, (darunter 1 Oberst, 2 Majors und 5 Hauptleute), 1 aktiver Offizier, 2 Zeugfeldwebel, 1 Polizeilieutenant, 1 Amtsanwalt, 4 Kreis-Ausschuß-Sekretäre, 1 Handelskammer-, 1 Verwaltungs-, 1 Gericht's-, 1 Magistrats-, 1 Verwaltungs- und 1 Amts-Sekretär, 1 Baumeister, 1 Buchhändler, 1 Redacteur (also doch!), 1 Schriftsteller, 1 Genossenschafts-Direktor, 1 Kaufmann, 2 Polizei-Kommissare, 2 Lazareth-Inspektoren, 1 städtischer Controleur, 1 Registrator, 1 Gericht's-Assistent, 1 Regierungs-Supernumerar, 1 Güter-Expeditions-Vorsteher und Hauptmann a. D., 1 Gemeinde-Vorsteher, 2 Lehrer, 1 Förster und 1 Privatier.

Lubliniz, 14. December. Am Sonnabend, den 12. d. Mts. verunglückte der Bremser Jackisch, der die Schlußbremse des Güterzuges, welcher um 6 Uhr von hier nach Schierokau abfährt, führte, in der Gegend von Cziasnau dadurch, daß er von seinem Sisse herunterstürzte und in den Graben fiel. Durch den Sturz betäubt, ist er alsdann erstorben. Jackisch hinterläßt eine Wittve und sechs Kinder.

Es nützt Alles nichts! sagen Diejenigen, welche regelmäßig um die jetzige Jahreszeit an Erkältung, Husten, Schnupfen, Heiserkeit, Katarthen etc. laboriren und die vielen Hustenmittel, wie Bonbons, Lakritztracte, Thee's etc. etc. vergebens anwandten. Diesen Mißtrauischen möchten wir aber dennoch rathen, einen letzten Versuch mit den Apotheker W. Bos'schen Katarthpillen zu machen und sind überzeugt, daß sie von dem Erfolg befriedigt sein werden. Bos'sche Katarthpillen sind erhältlich in den Apotheken zu Hirschberg, Liebenthal, Schönau, Warmbrunn. Jede achte Schachtel trägt den Namenszug Dr. med. Wittlinger's.

Die Original Singer Nähmaschinen

sind die erprobtesten und am meisten vervollkommeneten Nähmaschinen der Welt; ihre Hauptvorzüge sind: Einfache Construction, — leichte Handhabung, — vielseitigste Leistungsfähigkeit, — größte Dauer. — Die Original Singer Nähmaschinen sind unschätzbar im Haushalt, unentbehrlich für Gewerbetreibende, sie sind deshalb

die nützlichsten Weihnachtsgeschenke.

Der stets zunehmende Absatz, die hervorragendsten Auszeichnungen auf allen Welt-Ausstellungen enthalten das beste Urtheil über die Güte dieser Maschinen; das 30jährige Bestehen der Fabrik, die bewährten Einrichtungen meiner in allen größeren Plätzen bestehenden Geschäfte bieten die sicherste und vollständigste Garantie.

Besondere Kaufvorthelle, wöchentliche Abzahlung und hoher Rabatt bei Baarzahlung werden gewährt.

G. Neidlinger, Hirschberg, Langstraße 12.



Frauen-Verein.

Dienstag den 22. December, Nachmittags 5 Uhr, findet in dem Saal des Gasthauses „zum Kronprinz“ die Einweihung des städtischen Frauen-Vereins am fünfzig Schülerinnen der Vereins-Arbeitschule statt. — Es wird um freundliche Theilnahme an dieser Feier, bei welcher Herr Pastor prim. Finster die Güte haben wird, die Ansprache zu halten, herzlich und ergebend gebeten.

Gleichzeitig beehrt sich der Vorstand des Arbeitsvereins für bedürftige Landkinder der Kammerei-Dörfer, ergebenst anzuzeigen, daß die Einweihung am fünfzehn Schwarzbacher Schulkinder den 23. December, Nachmittags um 5 Uhr, im Volksschulgebäude auf der Bahnhofstraße stattfinden wird, bei welcher Herr Pastor Weis die Güte haben wird, die Ansprache zu halten. Auch zu dieser Feier wird ergebend eingeladen.

Hirschberg, den 16. December 1885.

Der Vorstand.

J. A. Antonie Tscherner, geb. von Kezewska.

Holz = Auktion.

Freitag den 18. December, früh 9 1/2 Uhr, soll im Seifert'schen Gasthof zu Nieder-Comnitz das diesjährige harte Reisig, 4028

ca. 5000 Gebund,

aus den Comnitzer Dominial-Försten, und zwar 800 Gebund stehen an der Langenwiese, 4200 Gebund in der Nähe der Comnitzer Dom-Ziegelei, ferner die dort stehenden 5 Meter Eichen-Knüttel und 2 gerobete gesunde Eichen-Stöcke, welche sich zu Fleisch- oder Ambossblöcken eignen, öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

B. Schulz, Förster.

Setten Sahnenkäse,

mit und ohne Kümmel, à Ctr. 22 Mark franco Bahnhof Löwenberg u. Postkoffer 10 Pfd. Br. franco, gegen Einsendung von 3 Mk., offerirt Dom. Zobten bei Löwenberg.

Ein anständiges, gebildetes Mädchen,

welches in der Küche und Wirthschaft gut bewandert ist, wünscht z. 1. Januar 1886 eine Stellung. Adressen erbeten unter H. B. p. r. Krummhübel i. R.

Thüringer blauen Bohn,

auch gemahlen, 411b rheinische Haselnüsse, sicilian. Haselnüsse empfiehlt billigs

Oscar Friede.

Puppen!! Kumpfe, Köpfe und allerl. Puppentheile in größter Auswahl (gekaufte Köpfe werden sauber befestigt) bei E. A. Zelder. 3899

Preussische Lotterie.

Berlin, 15. December 1885. Bei der heute angefangenen Ziehung der 3. Klasse 173. preuss. Klassen-Lotterie fielen: 1 Gewinn zu 15000 Mk. auf Nr. 31913. 3 Gewinne zu 6000 Mk. auf Nr. 22310 24673 28773. 1 Gewinn zu 3000 Mk. auf Nr. 71137. 2 Gewinne zu 1800 Mk. auf Nr. 64267 84226. 2 Gewinne zu 900 Mk. auf Nr. 25134 40721. 8 Gewinne zu 300 Mk. auf Nr. 23299 43027 45486 51648 57356 62848 70121 78823.

Erledigte Stellen.

— Beim Stadtrath Schmölla (in Sachsen-Attenburg) ein Polizeidiener mit 900 Mk. Gehalt und 100 Bekleidungs- und Wohnungszuschuß. — Bei der Direktion der Gefangenen-Anstalt Herford ein Lazareth-Aufseher mit 900 Mk. jährlich, sowie freier Dienstwohnung resp. Miethsentschädigung von 180 Mk.

Abonnements-Einladung.

H. C.

Den vielseitigen sehr schmeichelfhaften Einladungen entsprechend, beabsichtige ich ein auferwartliches Gastspiel meines anerkannt vorzüglichsten **Mosener Oper-u. Operetten-Ensembles** (über 40 Personen, vier ersten Sängern, vier reizungsfähiger Garderoben-Ausstattung und Decoration zu den Stovitäten etc.) in **Hirschberg** im neuen Theater des **Concerthouses**, wenn die Abonnementsbetheiligung für einen Cyclus von 10 Vorstellungen die Möglichkeit des Erfolges bei diesem großen Apparat sichert.

Das Repertoire des **Opéras** wird bestehen aus den neuesten Werken:

Gasparone.

Neueste Operette von Carl Millöcker.

Der Feldprediger,

Operetten-Novität von Carl Millöcker.

Der Postillon von Conjumeau,

Oper von Adam.

Die Nacht in Venedig,

Operetten-Novität von Johann Strauß, (kunstvoll ausgeführten Decorationen, Martinsglocke von Benedig etc., vom Hoftheatermaler Previty).

Der Waffenschmied zu Worms,

deutsche Volks-Oper v. Vorhng.

Die Glocken von Corneville,

Operette von Planquette.

Der Freischütz,

Volks-Oper von Carl Maria von Weber;

„Das Spitzentuch der Königin“,

neueste Operetten-Novität von Johann Strauß (mit großer Ausstattung).

La Mascotte,

neueste Operetten-Novität von Audran.

Der Trompeter von Säckingen.

Neueste epochemachende Oper von Victor Nessler.

Dieser Cyclus von 10 Vorstellungen wird ab Neujahr zwei Wochen währen, so daß bloß 5 Abonnements-Vorstellungen wöchentlich stattfinden.

Gastpreise zu den Vorstellungen: Profencium 2,50 Mk., Seiten- und Mittelloge 2 Mk., Sperrlog 1,50 Mk., I. Platz 1,25 Mk.

Abonnementspreise für 10 Vorstellungen: Profencium 20 Mk., Seiten- und Mittelloge 15 Mk., Sperrlog 12,50 Mk., I. Platz 10 Mk.

Bezugs-Bestellung des Abonnements wird mein Kostbarer Donnerstag den 17. Freitag den 18. und Sonnabend den 19. im Concerthaus weilen und dieselbst täglich von 9-1 Uhr Vormittags, von 2-6 Uhr Nachmittags und Sonnabends bis 11 Uhr Vormittags die Abonnements-Anmeldungen entgegennehmen.

Hochachtungsvoll

Director Carl.

Um damit zu räumen, ganzanliegende Plüsch-Paletots,

statt 25 bis 30 Mark, 10 bis 15 Mark,

hochfeine, ganzanliegende Mohair-Plüsch-Paletots,

statt 50 bis 60 Mk., 30 bis 40 Mk.,

Plüsch-Gavelocks

mit Feder garnirt, statt 50-60 Mk., 30-40 Mk.,
sowie sämtliche

ganz- und halbanliegende Paletots, Jaquettes, Kindermäntel etc.

so lange der Borrath reicht,
bedeutend unter dem Kostenpreise.

Adolf Staeckel & Comp.

Nützliche Weihnachts-Geschenke:

Cartonagen, Seifen, Odeurs, von 50 Pf. bis 3 Mk.; für Selbst-
rasirende: Streichriemen, Stück 2 Mk., Rasirseife, 25, 50, 75 Pf.,
Rasirpfeife, 50 Pf., Rasirmesser, 2 und 3 Mk., echt engl.; Linsen-
milch von Gustav Lohse, Berlin; desgleichen Nagelöckchen, von
75 Pf. bis 2 Mk. (berühmtes Parfüm); echt Eau de Cologne,
von 50 Pf. bis 1 Mk. 50 Pf.; Dornröschen, à Fl. 1 Mk. 50 Pf.,
sowie den seit vielen Jahren beliebten Blüthenduft, 4fach stark in
Geruch, à Fl. 1 Mk. 25 Pf. und 1 Mk. 50 Pf. bei

Richard Wecke, Friseur, Ring 61.

Spiegelgläser, Goldleisten, Tafelglas, Glaserdiamanten
empfehlen
A. Haschke, Glasermstr.

Zum bevorstehenden Feste empfehle mein Lager von

Colonialwaaren,

bester Qualität, gütiger Beachtung.

Hugo Scaruppe, Langstraße 18.

Dress. Preßhese, täglich frisch, Citronat, in ganz vorzüglicher Qualität billigh-
neue, große Rosinen, Sultaninen, Mandeln, rein gemahlene Gewürze, Citronenöl,
Sonnig, rein, vorzügliche Wallnüsse, Kaiser-Würfel-Raffinade in 1 Pfd., Cartons, à 50 Pf.

Christbaumlichte,

Victor Müller, Hirschberg, Burgthurm.

Kartoffel-Verkauf.

Es sind mir mehrere hundert Centner Kartoffeln zum Verkauf übergeben
worden. Ich liefere bis Neujahr den Ctr. weiße Zwiebelkartoffeln (anerkannt
vorzüglichste Kartoffel) frei ins Haus zu 1,50 Mk.; rothe — ebenfalls gute K-
kartoffel — den Ctr. zu 1,30 Mk. Proben gratis bei Tapezier Fiebig, Promenade 23.

Arnold Heldrich.

Mein Special-Geschäft

in Einrahmung von Bildern jeglicher Art in elegantester Aus-
führung empfiehlt
A. Haschke, Glasermstr.

Langstraße Nr. 10.

Zugleich empfehle ich mein reichhaltiges Lager von Kröpf- und Oval-
rahmen. Letztere in schwarz, antik und Bronze, sowie Koraständer,
Plüsch-, cuivre-poli- und feine Holzstehrahmen einer gütigen Beachtung. D. O.

Ricinus-Balsam

von Bruno Börner in Dresden, bestes
Mittel zur Erhaltung der Kopfschale, à Blische
50 Pf. und 1 Mk. (frisch angekommen).

Chatullen, Ramm-, Handschuh-,
Näh- und vielerlei andere
Kasten

empfehlen zu billigen Preisen
hochachtungsvoll

E. A. Zelder.

Ein Haus mit Hinterhaus und
Laden, günst. Lage f. jed. Geschäft,
nahe am Markt, in einer Kreisstadt,
ist unt. angeneh. Zahlungsbeding-
zu verk. Näh. in der Exped. d. Bl.

Das interessanteste Weihnachts-Ges-
chenk für die reifere männliche Jugend,
für Einjährig-Freiwillige, für Alle, die
sich über Einrichtung, über die Thaten
des deutschen Heeres unterrichten wollen,
ist:

„Militaria.“

Ein Buch vom deutschen Heere
für Alt und Jung

von Ludwig Schaper.

I. Theil: II. Theil:

Das Heer im Frieden. Das Heer im Kriege.

Verlag von
Oscar Sommermeier, Braunschweig.

225 Seiten mit 6 Schlachtenplänen.
Stark broschirt Mk. 3,50; prächtig
gebunden Mk. 4,50.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Zum Feste

empfiehlt:
ff. Wiener Rundmehl,
Kaiser-Auszugsmehl,
Weizenmehl 0 und I,
in anerkannt bester Qualität billigh
die Alt-Schönerer Mehl-Niederlage,
Schildauerstr. 14.

Zum Feste empfehle:

f. gem. Raffinade,
neue Rosinen,
= Sultanin,
= Mandeln,
Backbutter, Preßhese
Oscar Friede.

Sultan Rosinen, Pfd. 35 und
40 Pf.,
Backbutt, Pfd. 60 Pf., Schweinefett, Pfd. 55 Pf.,
Wallnüsse und Haselnüsse, Pfd. 30 Pf.,
besten gemahlene Mohn, Pfd. 35 Pf.,
Allerb. weißen Farin, Pfd.
neue Kranzseigen i. S., Pfd. 30 Pf.,
Christbaumkerzen, Pack 40 Pf.,
frische Citronen, Stück 5 bis 10 Pf.,
Apfelsinen ohne Kerne, Pfd. 35 Pf.

Ferdinand Felsch,
Promenade 7.

Schellfisch. Johannes Hahn.

Pianinos und Salon-Stußflügel

sind aus den weltberühmten Fabriken in großer
Auswahl vorräthig, die ich zu billigen Preisen
bestens empfehle

A. Leder, Markt 28.

In meinem neu erbauten, am engen Wege
beim Cavalierberge belegenen Hause sind zum
1. April 1886

im Hochparterre:

5 Stuben, Küche und Zubehör,
in der 1. Etage:

5 Stub., Küche u. Zubeh. m. Balkon,
in der 2. Etage:

4 Stub., Küche u. Zubeh. m. Balkon
zu vermieten. — Auf Wunsch kann auch
Stallung und Remise beigegeben werden.

Friedrich Heidrich, Viehmarktstr. Nr. 6.

Eine gesunde Wohnung (1. Etage) für
150 Mk. halb oder später zu vermieten.

Sand 2b.

Schlitten und Wagen

sind billig zu verkaufen und zu vertauschen
bei **A. Leder, Markt 28.**

Warmbrunn bei F. Gutmann

ist die

herrsch. Wohnung,

die bis jetzt v. d. verstorb. Geheimeinrätin
Heppel bew. war, sofort oder d. 1. April l. J.
anderweitig z. vermieten.

Bei dem gestrigen Inserat von

J. Choyke

muß es heißen:

Echte rund geschliffene Corallen-
schnüre à 3 und 4 Mk. u. s. w.

Seerde's Hotel

Heute Abend Gisbein,

wozu ergebenst einladet

S. W. Spiess.

Polytechnischer Verein.

Donnerstag, den 17. December, Abends 8 Uhr:

Vortrag über zwei Dampfmaschinen-
steuerungen.

Der Vorstand.

R.-G.-V. (Sektion Hirschberg.)

Freitag, den 18. d. M.

Abends 8 Uhr, „im hohen Rad“

Versammlung:

Vortrag des Herrn Apotheker Fiek: „Allerlei
Interessantes von der Sänkelepe.“

Mittheilungen und Besprechungen.

Meteorologisches.

16. December, Vorm. 8 Uhr.

Barometer 739m/m (aqstern 733 $\frac{1}{2}$). Luftwärme
+ $\frac{1}{2}$ ° R. Niedrigste Nachttemperatur - $\frac{1}{4}$ ° R.

F. Hapel, Schildauerstraße 7.

Teumer & Bönsch,

Hirschberg i. Schl.,
Schildauer-Straße 1 und 2,
Parterre und 1. Etage

Größtes Special-Magazin für
complete Wirthschaftseinrichtungen,
empfiehlt als geeignetste

Fest-Geschenke:

Hängelampen, Tischlampen,
Wandlampen,
von den einfachsten bis zu den elegantesten
Mustern.

Ampeln, Wandleuchter etc.

Cuivre poli.

Schreibzeuge von 1 Mk. an.

Rauchservices, Rauchtische,
Liquor-Körbe und Services,
Bowlen,

W e i n k ü h l e r ,
Messerkörbe, Wasserservices,
Gläserkörbe, Obstmesserständer,
mit Wiener Stahlbronceessern,

Eier-Services,

Cigarren Lampen, Handleuchter,
Tafelleuchter, Armleuchter,
Feuerzeuge, Aschenbecher,
Schliffelchränke,
Wandteller, Präsentirteller zc. zc.

Nickel.

Speisewärmer in rund und oval,
Butterkühler,
Brotkörbe, Plattmenagen,
Kaffe- u. Theebretter,
Mehlspeisenformen und -Ränder,
Kaffe- und Theebüchsen,
Kaffe- und Theeservices,
Champagnerkühler,
Leuchter und Feuerzeuge,
selbstleuchtend,
zc. zc.

Kaffe- u. Thee-Service

in engl. Kupfer, Britannia,
Alfenide, Nickel- u. email. Blech,
blaue und weiß emailirte

Koch-Geschirre

in Prima Qualität.

Haus-Apotheken,

Cigarrenschränke, Gewürzschränke,
Blumentische,
Zimmerfontainen,
Blumentopfständer, Palmenständer,
Ofen- und Raminvorsetzer,
Ofenschirme,
Gerätheständer und Geräthe
in großartiger Auswahl.

Metallener Bier-Service,

Seidel, Gumpen, Potale,
Wringmaschinen,
Waschmaschinen,
Hausmangeln,
Plättöfen etc.

Familienwagen,

Brotobel,
Brotschneidemaschinen,
Petroleumkocher,
Teppichlehrmaschinen,
Messerputzmaschinen,
Eismaschinen,

Walmw. Patent-Bratpfannen,
Arndt'sche Kaffeemaschinen,
Rapidkocher von 1,25 Mk. an.

Schlittschuhe,

in größter Auswahl.

Küchen-Einrichtungen zc.

Unser Magazin bietet eine tausend-
fache Auswahl von nützlichen, ein-
fachen und eleganten Gegenständen
für häuslichen Bedarf und Comfort,
und sind auch Nichtkäufer zu dessen
Besuch höchst eingeladen.

Redaktion:
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.,
bei der Post und den auswärtigen Commanbitten
1. 1885 K. 926



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis:
Für die vier Mal gespaltene Petit-Beile 15 Pf.,
für die Bewohner der Kreise Hirschberg, Schönau,
Löwenberg, Landeshut, Jauer, Volkensbain
pro Beile 10 Pf.

Beiblatt zur „Post aus dem Riesengebirge“.

Donnerstag den 17. December 1885.

Provinzielles.

Neukrausendorf. Schwer geprüft wurde Ende vergangener Woche die Familie eines Bergmanns hier selbst. Der Mann war schon mehrere Schichten nicht angefahren, um seiner Frau, die noch im Wochenbett sich befand, die aufmerksamste und sorgfältigste Pflege zu Theil werden zu lassen. In einem Augenblick, wo derselbe das Zimmer verlassen mußte, um etwas zu holen, nahm das 4jährige Mädchen einen Krug mit siedendheißem Kaffee von der Ofenplatte. Das Kind fühlte bald die unaussprechlichen Schmerzen in den Fingern und ließ den Topf fallen, mit dessen Inhalt unglücklicher Weise das am Ofen sich wärmende 2jährige Töchterchen übergossen wurde. Dasselbe wurde derartig verbrannt, daß es an den Brandwunden verschied. Der Schreck über das entsetzliche Unglück war die alleinige Ursache, daß auch die Frau kurze Zeit darauf verstarb. Möge Gott den tiefgebeugten Vater trösten mit seinem Wort!

Breslau, 14. December. Die heutige (7.) Sitzung des Provinzial-Landtags gestaltete sich zu der bislang interessantesten in der gegenwärtigen Sitzungsperiode. Zunächst war der zweite Gegenstand der Tagesordnung, betreffend die Wiederbesetzung vacanter Oberbeamtenstellen, wohl geeignet, auch in weiteren Kreisen die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken. Obwohl die Verhandlung bezüglich dieses Gegenstandes in geheimer Sitzung erfolgte, wurde das Resultat derselben der Öffentlichkeit nicht vorenthalten; gewählt sind der Staatsanwalt Heinrich Gräger in Oppeln und der Gerichtsassessor Gotthardt Schober in Glogau. Herr Landesrath Winkler wurde zugleich, und zwar einstimmig, für die reglementsmäßig dem Landes Syndikus vorbehaltenen Funktionen als Landes Syndikus ernannt. Der Rest der Tagesordnung, so wichtige Vorlagen er umfaßte, bot nur noch ein untergeordnetes Interesse. Der Hauptverwaltungsetat pro 1886 wurde in Einnahme und Ausgabe auf je 5 875 646 Mk. festgestellt. Das Ministerialrescript, betreffend Maßnahmen gegen die Wiederkehr von Uebersutkungen wurde zur Kenntniß genommen und dem Provinzial-Ausschusse mit dem Auftrage überwiesen, dem nächsten Provinzial-Landtage eine Vorlage darüber zu machen, ob und welche weiteren Schritte in dieser Sache zu thun seien.

Die Heirath auf Befehl.

Preisgekürnte Novelle von Max v. Wobeser.

(Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

Ehe sie es verhindern konnten, hatte der Graf v. Gramont die neu geladene Waffe ergriffen; ein Schuß fiel und Knobelsdorf griff mit der rechten Hand an seine Schulter, aus der ein Strom dunkelrothen Blutes quoll.

Der anwesende Chirurg legte ihm den Verband an; man führte ihn nach seiner Wohnung.

Die Kugel hatte keine edlen Theile verletzt.

Die Wunde war nicht lebensgefährlich; jedoch sollte nach Anordnung des Arztes jede Aufregung vermieden, der Kranke nicht durch Besuche belästigt werden.

Die Betheiligten gelobten sich unverbrüchliches Schweigen.

Das zweite Ereigniß erlitt eine Verhinderung, die man eigentlich voraussehen konnte, wenn man in das Herz Friederikens zu schauen, ihren Kummer zu ergründen versucht hätte.

Friederike, deren Aufregung von Stunde zu Stunde gewachsen, war einem hitzigen Fieber anheim gefallen, und wenn auch der Leibarzt der Kaiserin jedes ernstere Bedenken zu verbannen wußte, so drang er doch bestimmt darauf, daß Friederike vor jeder Aufregung bewahrt bleiben sollte.

Dem berühmten Arzt war auch der Grund der Krankheit nicht entgangen. Er hatte gelernt, in die Tiefen des Gemüths einen forschenden Blick zu werfen, und das hatte er auch bei seiner jetzigen Patientin gethan.

Er verordnete keine Medicamente, er verordnete Ruhe, Ruhe allein. Seine Art der Behandlung wurde auch von dem besten Erfolge gekrönt.

Das junge Mädchen erholte sich zusehends, genas und war nach vierzehn Tagen bereits im Stande, das Bett zu verlassen, ja selbst eine Spazierfahrt zu unternehmen.

Auch unser Held war von seiner Wunde genesen, und der Chirurg hatte ihn aus seiner Behandlung entlassen.

Als er sich wieder hergestellt und kräftig fühlte, war sein erster Gedanke, die Wohnung seiner Geliebten zu erkunden.

Zu diesem Zwecke hatte er ein Pferd satteln lassen; denn er wollte sich zu dem Gesandten begeben und Erkundigungen einziehen.

Den General hatte er lange nicht gesehen. Derselbe befand sich bei den Manövern, welche in der Nähe von Bresburg abgehalten wurden; doch sollte er an diesem Tage zurückgekehrt sein.

Kaum hatte Knobelsdorf sein Pferd bestiegen, als eine Kutsche an ihm vorbeifuhr, deren Insassen sein vollkommenstes Interesse erregten.

Wie konnte es auch anders sein; denn in der Kutsche saß Friederike neben ihrer Mutter, ein wenig blaß von der Krankheit, ein wenig nachdenkend, die Augen umflort, aber Jugend und Schönheit ließen sich nicht verleugnen.

Der Wagen rollte der Leopoldstadt zu.

Knobelsdorf hatte sich kaum vergewissert, daß sein scharfes Auge ihn nicht getäuscht, als er sein Roß spornte und den Weiden folgte.

Bald hatte er sie eingeholt und ritt an ihnen vorüber, höflich und ehrerbietig grüßend.

Ohne Zweifel hatte Friederike ihn erkannt, denn eine holbe Rötthe zog über ihre bleichen Wangen, und ein freudetrunkener Blick folgte dem Reiter, der sein Roß zierlich courbettiren ließ und Evolutionen ausführte, welche ihn wie zufällig in der Nähe der Kutsche bleiben ließen.

Verständnißinnige Blicke begegneten sich.

Die Rötthe kehrte auf dem schönen Antlitz der jungen Dame immer wieder und wieder, und momentan waren Kummer und Leid aus ihrem Gedächtniß verbannt.

gebirge.

rtagen.

6. Jahrg.

inen Antrag mit den erforderlichen sichten auszustatten.“ — Sollte der Bergigischen Säge vielleicht identisch sein mit e früher öfter citirten komisch wirkenden ster lautete: „Dunkel war's, der Mond

In der statutenmäßigen General-Versammlung des Turnvereins „Vorwärts“ mit dem ersten Vereinsjahre am Dienstag Abend 11. zum „Langen Hause“ abhielt, waren 120 anwesend. Nachdem der Vorsitzende, Herr Kaufmann Hugl, die Anwesenden im Namen des Vereins begrüßt und auf die Wichtigkeit der Verhandlungen hingewiesen hatte, trug der Herr Kaufmann Hugl, seinen interessanten Bericht über das abgelaufene Vereinsjahr vor, aus dem nur erwähnen wollen, daß der Verein 1885 52 außerordentliche (Jugend-) Mitglieder zählt. Hierauf folgte der Bericht des Herrn Lehrers Klinkert über das abgelaufene Vereinsjahr, welcher, auf dem Laufe des Jahres sorgfältig gesammeltes Material, sowohl den activen Turnern als auch den Mitgliedern der Vereinigung ein ehrenvolles Zeugniß für die rege Theilnahme an den Turnabenden ausstellte. Nunmehr rechnete Herr Kaufmann Theinert über die Finanzen der Herren Buchhändler Kaufmann Heibrich, den Kassenbericht, den der Verein äußerst günstig ausfällt, indem er zeigt, daß die Vereinskasse, nachdem der Herr Kaufmann Heibrich prompt nachgefordert und abgesehen von dem bereits in der Vorversammlung angelegten Barvermögen von 100 Pf., noch über einen Kassenbestand von 150 Pf. verfügt, so daß der erst ein Jahr bestehende Verein „Vorwärts“ sich nicht nur eines Inventariums in der Höhe von 250 Pf., sondern auch eines Barvermögens von 151 Pf. erfreut. Der Kassen-Revisionsbericht besonders hervor, daß die Kasse seitens des Herrn Kaufmann Weidner, mit der Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit geführt wurde. Dem Antrage auf Decurge-Ertheilung der Versammlung einstimmig Folge geleistet. Der Verein in den nächsten Punkt der Tagesordnung, die Statutenänderung, ein. Die neuen Statuten gelangten einstimmig en bloc zur Annahme. Hierauf beschloß die Versammlung einstimmig die Wahlrechte für den Turnverein „Vorwärts“ des Ortes zu erbitten. Um diesen einzuführen, waren die Mitglieder per General-Versammlung geladen worden.

Die am 17. December aufgestellte Etat pro 1886 wurde bei der hierauf durch Stimmentafel vorgenommenen Wahl für das Jahr 1886 wurden Rechtsanwalt Felscher als Vorsitzender, Herr Klinkert als Turnwart, Herr Kästner

ministeriums, Minister des Innern v. Puttkamer. Zum Diner waren keine Einladungen ergangen.

* In dem Diätenprozeß des Fiskus gegen Hasenclever ist, wie uns ein Privattelegramm aus Halle meldet, der Berufungstermin vor dem Oberlandesgericht in Naumburg auf den 13. Februar angesetzt. Der Fiskus wird dabei durch Rechtsanwalt Bénédict vertreten sein.

* Am 28. December d. J. findet hier in Berlin wiederum eine Sitzung des Directoriums des Cen-

tags-Sitzung fällt das „Berl. Tagebl.“ über den social-demokratischen Antragsteller Harm folgende Urtheile: „Der Antragsteller sprach ruhig und sachlich.“ Einige Zeilen später heißt es dann, nachdem die Ausführungen der folgenden Redner kurz skizzirt waren: „In seiner Entgegnung war Herr Harm noch unglücklicher, als in seiner Begründungsrede. Herr Auer, der seinem arg in die Enge gerathenen Genossen zu Hülfe kommen wollte, war womöglich noch weniger geeignet, dieses Vorhaben durchzuführen, als es Herr

Robert Wenke als Stellvertreter, Herr Kaufmann Weidner als Kassenwart, Herr Kaufmann Hugl als Schriftwart, Herr Kaufmann Theinert zu dessen Stellvertreter, Herr Messerschmiedemeister Büttner als Zeugwart, Herr Bildhauer Nibel zu dessen Stellvertreter. In die Rechnungs-Revisions-Commission wurden die Herren Buchhändler Schwaab, Kaufmann H. Hirschfeld und Buchhalter Wagenknecht gewählt. In die Gerichte-Revisions-Commission wurden gewählt die Herren Tischlermeister H. Küger, Schlossermeister K. Lipke und

Um damit zu räumen, ganzanliegende Plüsch-Paletots,

statt 25 bis 30 Mark, 10 bis 15 Mark,

hochfeine, gemauerte

Wohair=Plüsch

statt 50 bis 60 M

Plüsch-J

mit Feder garnirt, statt
sowie für

ganz- und halbanli

Jagu

Kinderm

so lange der

bedeutend unter

Adolf Staec

Nützliche Weihn

Cartonagen, Seifen, Odeurs, v
rasirende: Streichriemen, Stück 2
Rasirmesser, 50 Pf., Rasirmesser
misch von Gustav Lohse, Berl
75 Pf. bis 2 Mk. (berühmtes Parf
von 50 Pf. bis 1 Mk. 50 Pf.;
sowie den seit vielen Jahren beliebt
Geruch, à Fl. 1 Mk. 25 Pf. und

Richard We

Spiegelgläser, Goldleisten,

empfehl

A. Ha

Zum bevorstehenden Feste

Colonial

bester Qualität, gütiger Beachtung.

Hugo Scar

Dress. Preßhose, täglich frisch, Cit
neue, große Kojinen, Sultaninen, Wande
Sonnig, rhein. vorzüglichste Wallnüsse, Kaiser-

Christbaum

empfehl

4110

Victor Mi

Kartoffel:

Es sind mir mehrere hundert Cent
worden. Ich liefere bis Neujahr den C
vorzüglichste (Stk)kartoffel) frei ins Haus zu
Kartoffel — den Ctr. zu 1,30 Mk. Proben

4118

Mein Spec

in Einrahmung von Bildern
führung empfehl

A. H

049

Zugleich empfehle ich mein reichba
rahmen. Letztere in schwarz, anti
Plüsch-, cuivre-poli- und feine Holzstel

Ricinus-Balsam

von Bruno Börner in Dresden, bestes
Mittel zur Erhaltung der Kopshaare, à Blicke
50 Pf. und 1 Mk. (frisch angekommen).

Chatullen, Kamm-, Handschuh-,
Näh- und vielerlei andere

Kasten

empfehl zu billigsten Preisen

hochachtungsvoll

4092

E. A. Zelder.

Ein Haus mit Hinterhaus und
Laden, günst. Lage f. jed. Geschäft,
nahe am Markt, in einer Kreisstadt,
ist mit. angenehm. Zahlungsbeding.
zu verk. Näh. in der Exped. d. Bl.

Verlag: Paul Dertel, Girsberg.

Zum Feste

empfiehlt:
ff. Wiener Mundmehl,
Kaiser-Auszugsmehl,
Weizenmehl 0 und I,
in anerkannt bester Qualität billigt 4087

Teumer & Bönsch,

Girsberg i. Schl.,
Schilbauerstraße 1 und 2

Auch der Mutter war der Reiter aufgefallen.
Unschwer erkannte sie in ihm den neu gekrönten
Ritter der Kaiserin und verfolgte mit scheinbarem In-
teresse die equilibristischen Künste Knobelsdorfs.

„Ein schöner Mann, dieser Offizier vom Potsdamer
Leibregiment!“ bemerkte sie.

Friederike antwortete nicht, nur ein leiser Seufzer
entrag sich ihrer Brust.

Knobelsdorf, der die Aufmerksamkeit wohl bemerkte,
welche er erregte, und dessen natürliche Eitelkeit ein wenig
angeregt war, gab seinem Pferde die Sporen, zog die
Zrense fest an, so daß sein Thier, durch die kräftige
Hand des Reiters gezwungen, kerzengrade in die
Höhe stieg.

Ein lauter Ausruf des Schreckens tönte ihm von
den Rippen Friederiken's entgegen.

Da verfehle er mit seiner Reitgerte dem Kofse
einen kräftigen Schlag auf die Hinterbeine, ließ die
Zügel los und pfeilschnell schoß das gespornte Thier
die Allee entlang, welche von dem Stern aus den
beliebten, erst vor Kurzem dem Publikum geöffneten
kaiserlichen Prater durchschneit.

„Ein kühner Reiter,“ bemerkte wieder die Geheim-
rätthin. „Das ist also der Cavalier, der Dich am Ge-
burtstage der Kaiserin aus der Gefahr rettete?“

„Das ist er, liebe Mutter,“ entgegnete Friederike,
wieder erröthend.

„Wir dürfen nicht verfehlen, ihn zu Deinem Ver-
lobungsfeste einzuladen, Kind.“

„Liebe Mama —“

„Keine Widerrede. Das sind wir ihm schuldig.
Man muß sich doch erkenntlich zeigen. Uebrigens wird
der Graf sich freuen, ihn zu sehen. Ich zweifle keinen
Augenblick daran.“

Friederike wußte nicht zu antworten.

Beide schwiegen.
Während dieser Zeit machte der Offizier kehrt und
ritt langsam der Kutsche entgegen, sein ganzes Interesse
auf Friederike concentrirend.

Er war mit sich im Unklaren.

Ein Recht, den Damen sein Compliment zu machen,
sie anzureden, durfte er wohl beanspruchen, wenn er
an den 15. October dachte, doch war er ihnen ja nicht
in aller Form vorgestellt worden, und damals war die
Etikette ein strenges Gesetz.

Er entschied sich nach einigem Ueberlegen, die Kutsche
nicht aus den Augen zu lassen, unter allen Umständen
die Wohnung der Angebeteten zu ermitteln.

(Fortsetzung folgt.)

† Vorlesliche Betrachtungen.

I.

Die letzte Woche vor Weihnacht bildet einen be-
sonderen Zeitabschnitt, den der eine Theil der Menschen
mit Behagen, der andere mit Bangen begrüßt. Reicher,
aber düsterer Stoff bietet sich dem Genremaler, wenn
er geht aus den traulichen Räumen, die ihm ein gütiges
Geschick bereitet, in die Erdgeschosse, in die Dachstube
und Hofwohnungen der Vorstädte oder älteren Straßen
tritt. Auch hier erwartet man Weihnacht, das Fest
der Liebe. Die bleichen Gestalten, deren Gesichter die
Noth entstellte, sehen der barmherzigen Hand entgegen,
die ihnen, sei es nur für ein paar Stunden, Hunger
und Kummer vergessen hilft. Ihre Hoffnung gilt dem

Wohlthäter, der vor einem Jahre erschien und alles
Leid in Freude verwandelte. Gewiß kommt er wieder
und spendet eine Mahlzeit für den heiligen Abend,
eine warme Decke, ein Kleidungsstück für die Kinder!
Solche Lustschöffer bauen die A-men. Wer wüßte
nicht, wie oft die Mühe vergeblich ist. Allein sie regt
die müden Lebensgeister zu neuer Thätigkeit an; sie
tröstet andere, namentlich alte und kranke Leute, welche
den Todesengel vergeblich anrufen, und darum ist das
von der Phantasie vorgespiegelte Glück, trotz der Ent-
täuschung noch immer ein Glück.

Von den traurigen Bildern, denen wir vor dem
Christfest bei jedem Gang durch die Stadt begegnen,
wendet sich der menschenfreundliche Beobachter auf-
atmend den hellerleuchteten Zimmern zu, deren Fenster
schon einen gewissen Wohlstand verrathen; wo tagsüber
hinter schneeweißen Vorhängen, Blumen und lustig
zwitternden Bögen oder Abends an dem sauber be-
deckten Familientisch die letzten Vorbereitungen zur
Bescheerung vollendet werden. Wie die Röstein glühen
die Wangen der Mädchen, die den geliebten Eltern
zum ersten Male eine selbstständig entworfene und
ausgeführte Arbeit unter den Christbaum legen wollen;
glücklich lächelnd betrachtet die junge Mutter das
Kleidchen, was ihre geschickten Finger für den Erst-
geborenen nähten. Nichts ahnend, unbekümmert um
die Wonnen und Schmerzen des Lebens, liegt er in
der Wiege und studirt die Anfänge der Conversation.
Vielleicht interessiert ihn der Lichterglanz, auf dessen
Wirkung in der Nahebarschaft der durch Weiß und
Rind, durch eine geordnete Häuslichkeit segnete Vater,
beinah stolz ist; vielleicht richtet er seine, für das
ganze Haus wichtige Aufmerksamkeit dem bunten Hans-
wurft zu, den Großpapa und Großmama um die
Wette tanzen lassen!

Solche und viele, viele andere Eindrücke begleiten
die Weihnachtswoche und die ersten Scenen, die trotz
der momentanen Berstimmung, Gutes stiften, denn sie
nähen die Nächstenliebe und lassen uns zufriedener
wie sonst auf das eigene Schicksal blicken. Die Ab-
ventsglocken läuten eben für Jeden, der Friede der
heiligen Nacht bringt überall ein und lenkt die Herzen
zur Milde und Opferfreudigkeit. Gute Menschen harren
schon des Augenblickes, wo sie Thränen trocken, Noth
lindern sollen. Unablässig sinnt die Hausfrau, wie
sie die ersparten Geschenke, die zurückgelegten Kleider
und Wäschestücke am besten vertheile, wie sie ihren
Gatten zu einer außergewöhnlichen Spende bewege,
was Dieser oder Jener der Bekannten und Freunde
wohl zu Gunsten der Armen entbehren könne. Manches
bittender Blick, manches schmeichelndes Wort fliegt her-
über und hinüber: Schränke und Truhen werden ge-
öffnet, durchstöbert und geplündert. Verweilt der Sinn
zögernd bei einem Gegenstande, von dem man sich
bisher aus Pietät nicht trennen wollte, wird die Er-
innerung an eine Person wach, welche vor Jahren
Weihnacht im Kreise der Angehörigen fröhlich feierte
und nun geschieden ist, dann perlt wohl eine Thräne
über die Wange, das Auge ruht betrübt auf dem leer-
gewordenen Platze, das Herz aber flüstert: „Weine
nicht aus Egoismus, gib, erfreue die Lebenden und
ehre durch Wohlthun das Gedächtniß Derjenigen, die
so gut waren, so gut, wie Du selbst nicht bist.“
Nach dieser Erkenntniß wägt Keiner mehr ab, was
er thun und lassen soll.

Verlag: Paul Dertel, Girsberg. Verantwortlicher Redacteur: Friedrich Kochl. Druck: Paul Dertel (vorm. W. Pfund), Girsberg.

„Münster.“
Ein Buch vom deutschen Heere
für Alt und Jung 4123
von Ludwig Schaper.
I. Theil: II. Theil:
Das Heer im Frieden. Das Heer im Kriege.
Verlag von
Oscar Sommermeyer, Braunschweig.
225 Seiten mit 6 Schlachtenplänen.
Stark broschirt Mk. 3,50; prächtig
gebunden Mk. 4,50.
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

R.-G.-V. Freitag, den 18. d. M.
Abends 8 Uhr, „im hohen Rad“
Versammlung:
Vortrag des Herrn Apotheker Fiek: „Allerlei
Interessantes von der Schneelöppe.“ 4118
Mittheilungen und Besprechungen.

Meteorologisches.
16. December, Vorm. 8 Uhr.
Barometer 739mm (gestern 733 $\frac{1}{2}$). Luftwärme
+1 $\frac{1}{2}$ ° R. Niedrigste Nachttemperatur -1 $\frac{1}{2}$ ° R.
F. Hapel, Schilbauerstraße 7.

Rüchen-Einrichtungen etc.
Unser Magazin bietet eine tausend-
fache Auswahl von nützlichen, ein-
fachen und eleganten Gegenständen
für häuslichen Bedarf und Comfort,
und sind auch Nichtkäufer zu dessen
Besuch höflichst eingeladen.

Verlag: Paul Dertel, Girsberg. Verantwortlicher Redacteur: Friedrich Kochl. Druck: Paul Dertel (vorm. W. Pfund), Girsberg.

Hierzu ein Beiblatt.